

# Vorbemerkungen

Als vor gut drei Jahren der Vorstand des RWI (damals noch: Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung) erstmals mit dem Anliegen an mich herantrat, das 75-jährige Bestehen des Hauses mit einer Publikation zu würdigen, waren wir uns sehr bald einig, dass dies nur durch eine fundierte wissenschaftliche Studie zur wechselhaften Geschichte des Hauses möglich sei. Gerade auch im Hinblick auf die Gründungsgeschichte des Instituts wurde mir schnell klar, dass mein Kollege und Freund Rainer Fremdling, der sich seit Längerem gemeinsam mit Reiner Stäglin mit der Geschichte des Mutterinstituts, des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin, bzw. der seines Vorgängers, des Instituts für Konjunkturforschung (IfK), befasst hatte, ein unverzichtbarer Koautor der Studie war.<sup>1</sup> Darüber hinaus war er ebenfalls an der gerade publizierten vierbändigen Geschichte des deutschen Wirtschaftsministeriums für den Zeitraum 1917 bis 1990 beteiligt und insoweit hinsichtlich der empirischen Basis für die Wirtschaftspolitik und der wirtschaftspolitischen Beratung während der Gründungsphase des RWI erstklassig ausgewiesen.<sup>2</sup> Im Frühjahr des Jahres 2016 präsentierten wir unser gemeinsames Konzept zur Erstellung einer entsprechenden Studie dem Vorstand des RWI. Nach ausführlicher Diskussion wurde unseren Vorschlägen zugestimmt und wir konnten alsbald mit der Arbeit beginnen.

Für unsere Studie einigten wir uns auf einen Ansatz, in dem die zu untersuchende Materie, nämlich die Begründung, Entwicklung und Bewährung eines regional vortreten wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituts, auf drei Ebenen erfasst und beschrieben werden sollten. Zum Ziel der Analyse hatten wir uns die Verknüpfung dieser Ebenen in einer überzeugenden, wissenschaftlich fundierten Darstellung der Geschichte des RWI gesetzt. Als eine *erste* Untersuchungsebene schien uns die Erfassung und Beschreibung der Entwicklung der Wirtschaft bzw. ihrer bedeutendsten Probleme in dem Dreivierteljahrhundert nach der Verselbständigung der Außenstelle „Westen“ des DIW als Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung im Jahre 1943 notwendig. Gleiches galt natürlich auch für seine Vorgeschichte seit 1926. Darüber hinaus erwies es sich auf einer *zweiten* Untersuchungsebene als unverzichtbar, auch die wirtschaftspolitischen Ordnungsvorstellungen, an denen sich die Arbeit des Instituts ausrichtete, wie auch die herrschenden Konzepte innerhalb der Ökonomik, die für die theoretische Fundierung der Forschung und die daraus hergeleiteten wirtschaftspolitischen Empfehlungen im Institut ausschlaggebend waren, mit in die Betrachtung einzubeziehen. Als eine *dritte* Ebene ergab sich daraus zwangsläufig, die organisatorische Entwicklung des RWI und seine Forschungen sowie die wirtschaftspolitischen Empfehlungen des Hauses dahingehend zu interpretieren, inwieweit sie einerseits unter Zuhilfenahme theoretischer Konzepte zu Lö-

---

1 Stäglin/Fremdling 2016b, <https://ideas.repec.org/p/pramprapa/76217.html> und dies. 2016a (zum Download über Researchgate: <https://www.researchgate.net/publication/297698667>).

2 Fremdling 2016a.

sungsvorschlägen führen und damit andererseits zugleich Abhilfe gegenüber den Herausforderungen der Praxis, d. h. den auftretenden realen ökonomischen Problemen, schaffen konnten. Die Hoffnung der wirtschaftspolitischen Beratung bestand und besteht ja wohl darin, den praktischen Problemen in Wirtschaft und Gesellschaft mittels theoriegeleiteter Instrumente entgegenzutreten zu können.<sup>3</sup>

Die Darstellung der Geschichte des RWI im vorliegenden Band orientiert sich an seiner Chronologie. Sie beginnt mit der bis in die 1920er Jahre zurückreichenden Vorgeschichte, folgt der Entwicklung in den Katastrophen und Brüchen der deutschen Geschichte im letzten Dreivierteljahrhundert und endet mit der aktuellen Neuorientierung des Hauses unter der neuen Leitung in den „Nullerjahren“ des 21. Jahrhunderts. Nicht nur in der Organisation des Instituts und seinen Leitungsstrukturen, auch in der inhaltlichen Orientierung der Arbeit lassen sich während dieses Zeitraums deutliche Veränderungen und unterschiedliche Entwicklungen ausmachen, wobei in der Arbeit des Hauses zunächst die empirisch-statistische Deskription der vorfindbaren Wirtschaftsverhältnisse im Vordergrund stand und erst allmählich auch theoretisch-konzeptionelle Ansätze in den Publikationen des Hauses ihren Niederschlag fanden.

Ein geordnetes Archiv, in dem die Arbeit des Institutes dokumentiert wird, gibt es leider nicht. Das überrascht nicht, denn das Haus ist ja vor allem mit aktuellen Fragestellungen befasst und die historische Perspektive ist den wirtschaftspolitischen Analysen im Allgemeinen bis heute fremd. Die Dokumentation der Arbeit des Hauses beschränkt sich auf die gesetzlich vorgegebenen Notwendigkeiten im Bereich der Finanzwirtschaft und des Personalwesens. Diese Bereiche sind zudem dem Zeithistoriker aus Datenschutzgründen nicht zugänglich. Die dürftige Überlieferung des RWI hat unsere Arbeit erheblich erschwert. Es finden sich im Hause selbst lediglich einige wenige überlieferte Dokumente sowie eine kleine Chronik zur Frühgeschichte des Hauses, die vermutlich von Walther Däbritz Anfang der 1950er zusammengestellt wurde. Daneben existiert eine Sammlung von Zeitungsartikeln über verschiedene bedeutsame Ereignisse, das Institut betreffend, die bis in die 1970er Jahre führt. Nach der Neugestaltung des Instituts wurden seit den Fünfzigerjahren regelmäßige jährliche Arbeitsberichte verfasst, zunächst nur in hektographierter Form mit nur spärlichen Informationen, doch mit der Zeit entwickelte sich daraus ein formalisierter Bericht, der über die Organisation und die Arbeitsweise des Hauses Auskunft gibt. Natürlich enthalten auch die zahlreichen Publikationen wichtige Hinweise auf die inhaltliche Arbeit im Institut.

Für unsere Untersuchung waren wir aber weitestgehend auf die Gegenüberlieferung des Hauses angewiesen, die sich in den Unterlagen der Mitglieder des Trägervereins auffinden ließ, da deren Akten in verschiedenen öffentlich zugänglichen Archiven aufbewahrt werden. Als besonders ertragreich für die Vor- und Frühgeschichte

---

<sup>3</sup> Am Konzept einer derartigen „evidenzbasierten“ Wirtschaftspolitik, an dessen Entwicklung das Haus wesentlich beteiligt ist, orientieren sich die Arbeiten des RWI auch gegenwärtig.

des Instituts haben sich die Akten des DIW in Berlin erwiesen. Da das DIW selbst über kein historisches Archiv verfügt, wurde vor allem die Gegenüberlieferung in den Archivalien der zahlreichen Reichsministerien im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde ausgewertet. Darüber hinaus wurden für die „Abteilung Westen“ insbesondere Akten der Industrie- und Handelskammern des Ruhrgebiets aus dem Westfälischen Wirtschaftsarchiv in Dortmund herangezogen.<sup>4</sup> Wesentlich für die Darstellung der weiteren Entwicklung des RWI war die Überlieferung der Industrie- und Handelskammer Essen im Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv in Köln<sup>5</sup> sowie jene im Archiv der Universität zu Köln, mit der das RWI lange Jahre in einem stetigen Austausch stand. Ergänzende Unterlagen ließen sich in vielfältiger Weise mobilisieren und sind in den Anmerkungen und im Quellenverzeichnis unserer Arbeit entsprechend dokumentiert. Einige Hinweise für die neueste Zeit lieferten verschiedene persönliche Gespräche mit ehemaligen Mitarbeitern des Hauses.<sup>6</sup> Auch konnte aus dem Umfeld der führenden Personen einiges Material gewonnen werden.<sup>7</sup> Zudem stand die reiche Sekundärliteratur zur Wirtschaft, Wirtschaftspolitik und zur wirtschaftspolitischen Beratung in Westdeutschland umfänglich zur Verfügung.

Deshalb haben wir nach vollendeter Arbeit allen Grund, zahlreichen Personen zu danken, die uns bei unserer manchmal etwas mühsamen Recherche unterstützt haben. Das gilt in erster Linie für die Leitung und die Mitarbeiter in den einzelnen Archiven und für die Unterstützung der Mitarbeiter im Hause des RWI in besonderer Weise.<sup>8</sup> Vorstand und Mitarbeiter des Instituts<sup>9</sup> unterstützten uns in entsprechender Weise und ließen uns in völliger Freiheit arbeiten. Frau Dr. Tanja Roos und Frau Marie-Luise Strohm-Georg bearbeiteten das Manuskript und Barbara Fremdling machte die Endkorrekturen. Alle verbleibenden Unzulänglichkeiten und möglichen Irrtümer der folgenden Analyse gehen natürlich ausschließlich zu Lasten der beiden Autoren.

Rainer Fremdling und Toni Pierenkemper

---

<sup>4</sup> Hier gilt unser Dank in erster Linie Frau Andrea Berg.

<sup>5</sup> Dem Leiter, Herrn Dr. Ulrich S. Soénius, und seinem Mitarbeiter, Herrn Dr. Weise, schulden wir besonderen Dank.

<sup>6</sup> Dazu zählen vor allem zwei ausführliche Gespräche, die ich mit dem jahrzehntelangen Leiter der Konjunkturabteilung, und nunmehr nahezu hundertjährigen Herrn Bernhard Filusch, und dem langjährigen Leiter der Abteilung Bibliothek und Archiv des Hauses, Herrn Hartmut Westram, im Jahr 2016 führen konnte.

<sup>7</sup> Der Sohn des vormaligen Präsidenten Hans Karl Schneider, Herr Prof. Dr. Dominik Schneider aus Köln, stellte mir die privaten Lebenserinnerungen seines Vaters zur Verfügung. Auch der Kollege Wolfgang Wessels von der Universität zu Köln war mir mit Auskünften über seinen Vater, Theodor Wessels, und die Familie behilflich.

<sup>8</sup> Wir danken für die Unterstützung: Herrn Dr. Stefan Rumpf, Administrativer Vorstand, Frau Sabine Reinhard, Leiterin der Serviceabteilung „Personal und Recht“ und Frau Astrid Schürmann, Leiterin der Serviceabteilung „Bibliothek und Fachinformation“.

<sup>9</sup> Hier sind mehrere Gespräche mit den Vorstandsmitgliedern zu ihrer Person und zu ihrer Rolle im Hause zu nennen.

